

von unserem Schlesien verspare ich mir auf nächste andere Gelegenheit, da izige gleich izo schon fortheilet. Ich empfehle Sie dem Allerhöchsten. . . . Bernstadt, den 3. November 1728. E. Hochw. gebet- und dienstergebenster Ephraim Breskott.

8. Heinrich Kleditz an Lösscher.

E. Hochw. Magnif. wissen, was vor betrübte Bewegungen der Lehre halber ehemals in unserem armen Görlitz ereget worden sein. Ob man nun wohl gehoffet, es auch eine Zeit daher geschehen, als wenn dieselben sich nach und nach legen wollten, so offenbart es sich doch leider anjeto, daß das gefährliche Feuer keineswegs wirklich erloschen, sondern nur mit einer gelinden Asche belegt worden ist und unvermuthet in eine böse Glut gar leicht wieder aufschlagen kann. Ich habe die Zeit über meines Hierseins nicht ohne Vermunderung wahrgenommen, wie jedesmal die Zahl der wirklichen Kommunikanten die Zahl der Konfitemen gar merklich überstiegen und insgemein 6, 8, 10, 12 auch mehr Personen sich beim Altar eingefunden, als vorher in den Beichtstühlen sind angemerket worden. So wenig ich dem schlechthin widersprechen will, daß nicht zuweilen ein Irrtum sollte vorgegangen sein, so sehr hat mich doch Nachfolgendes stutzig gemacht, und vermuthete ich nicht ohne Grund, es müssen ihrer viel bisher auch ganz ungebeichtet beim heiligen Abendmahl erschienen sein. Es kommt nämlich zu einem meiner Herren Kollegen vor etlichen Wochen eine gewisse Weibsperson mit diesen Worten in den Beichtstuhl. Weil es in unserer Kirche also gewöhnlich, daß die, so das heilige Abendmahl gebrauchen wollen, sich vorher beim Prediger anmelden müßten, so wolle sie dieses

wäre. Zweimal habe den actum dramaticum gehalten, stehet auch izo wieder an mir. Unser Zustand ist gar schlecht allhier. Die litarati nehmen merklich ab. Ein jeder denkt auf panem curandum. Im Gebirge ist noch eher jemand, wie sich denn S. Minor in Sandshut legitimiert, daß er nach Hamburg dem Ruse folgen will. Pastoratus Petro-Paulinus soll neu besetzt werden und dazu ist fast niemand vorhanden. Und wer es auch annimmt, wird wohl eine schöne Wohnung finden, aber Konfirmationsgeld wird ihm auch schwer fallen bis 500 Fl. So haben wir auch keinen Superintendenten seit 1736, dazu will sich niemand bei Hofe angeben. Es kostet zu viel. Jezo gehen auch die Fortifikationssteuern wieder an, die auf acht Jahre von 38 an ausgeschrieven sind“.

auch tun. Hält darauf eine lange Rede von der göttlichen Gnade, die sie genossen, rühmet ihre geistliche Glückseligkeit, in der sie sich befinde und macht insonderheit viel Wesens von ihrer genauen Vereinigung, darin sie mit Gott und Jesu stehe. Als nun hierauf mein Kollege, weil er von keiner Reue über die Sünde, von keiner Vergebung, die sie begehre, gehöret, sie fragt, was sie denn verlange, ob er ihr die Absolution sprechen solle, so bekommt er zur Antwort, nein. Das verlange und bedürfe sie nicht, weil sie keine Sünderin sei, auch er keine Macht, Sünden zu vergeben, habe. Bleibt auch aller getanen Vorstellung ungeacht beständig dabei, sie habe keine Vergebung der Sünden von Mötten, und Prediger könnten auch niemanden davon absolvieren. Sie sei in keiner anderen Absicht erschienen, als sich nur allein wegen des heiligen Abendmahls anzumelden. Mein H. Kollege bescheidet sie hierauf, in sein Haus zu kommen, damit er ausführlicher mit ihr reden könne. Sie erscheint auch, beharret aber auf ihrer vorigen Meinung, doch bleibt sie vom heiligen Abendmahl weg. Wären wir nun so glücklich und hätten einen Superintendenten und Konsistorium, oder ein Pastor primarius hätte in dergleichen Sachen was zu sprechen, so würde das Werk bald sein gehoben. Wie es aber leider daran fehlt und ein hochedler Rat auch die Kirchensachen zu dirigieren hat, so mußte auch dieser Fall demselben vorgetragen werden. Nun ließ dieser ja auch wohl diese Person vor sich fordern und verhörte sie,¹⁰⁸⁾ versprach auch auf unsere wiederholte Vorstellung über ihre Erklärung sich informieren zu lassen. Wenn denn nun aber gut Ding Weile haben will, ich inzwischen besorge, weil Personen von dergl. Gelichter gar viele, Gott erbarm es, allhier vorhanden, es möchte mir

¹⁰⁸⁾ „Anna Helene Schulz, eines Bürgers Tochter, antwortet auf die Frage, ob sie glaube, daß ein Prediger Macht habe, die Sünde an Christi statt zu vergeben, nein, das glaube sie nicht. Denn sie nicht glaube, daß die äußerliche Kirche, wie sie jetzt ist, diejenige Kirche sei, wovon der Heiland im N. T. rede, nämlich die Gemeinde der Heiligen, der er den Löse- und Bindschlüssel anvertraut, indem sie nicht auf solchen Fuß gegründet, wie der Heiland sagt, daß wo eine Gemeinde der Heiligen ist, der mehrere Teil aus Gläubigen bestehen muß. Und weil sie also nicht glaube, daß die jetzige äußerliche Kirche die Gemeinde der Heiligen sei, so könne sie auch nicht glauben, daß das Lehramt die Kraft habe, die der Heiland seiner Gemeinde der Heiligen

auch irgend so etwas begegnen, so nehme ich mir die Freiheit, E. Hochw. Magnif. hochgeneigtes Consilium zu erbitten. Ich werde Ihnen dafür zum höchsten verbunden bleiben und verharre E. Hochw. Magnif. Görlitz, den 25. Juni 1734 gebet- und dienstverbundenster M. David Heinrich Meditz, Diaconus.

Prata u.

D. Dr. Theodor Wotschke.

beileget. Zudem glaube sie auch nicht, daß sie Diener Christi wären, wie die Apostel Älteste und Vorsteher der ersten apostolischen Kirche gewesen, indem sie nicht den Beruf von dem lieben Heiland hätten wie jene, sondern von der Obrigkeit eingesetzt wären. Denn sonst müßte eben die Kraft wie bei jenen sich erweisen.“